



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 23
12. Jahrgang

22. November 1944

Arbeiternot in Madrid

(ITF) Das Abzeichen der faschistischen Partei Spaniens, der Falange, ist ein durch ein Joch zusammengehaltenes Pfeilbündel. Das Joch des Pflugochsen soll eigentlich die Verbundenheit der Falange mit den Bauern versinnbildlichen. Aber es wurde zum Symbol der Unterjochung des spanischen Volkes. Hinter dem Diktator Franco, der vor 6 Jahren mit Hilfe Hitlers und Mussolinis das spanische Volk niederwerfen konnte, stehen die Gruppen der falangistischen Terroristen und Postenjäger, der adlige Grundbesitz und seine Standesgenossen in Offizierskorps und hoher Geistlichkeit. Die falangistische Propaganda umwirbt die Arbeiter. Die Taten des Diktators sprechen jedoch eine deutlichere Sprache als seine Versprechen. Am eigenen Leibe spürt der spanische Arbeiter, was Hunger und Rechtlosigkeit bedeuten.

Unterernährung - Madrid, das Hauptquartier der Falange, ist eine Stadt der Gegensätze. Im Zentrum der Stadt sind die Schaufenster der Lebensmittel- und Delikatess-Geschäfte ueberfull mit Waren und Leckereien aller Art. Es gibt nichts, was nicht fuer teures Geld erhaeltlich ist. Man bekommt hier den Eindruck, dass ein wahrer Ueberfluss von Lebensmitteln vorhanden sein muss. - In den Arbeiter-Bezirken aber kaempfen armselige Geschaeftchen um die Zuteilung von einfachen Lebensmitteln zum Verkauf an ihre Arbeiterkundschaft. Im Cafe "Molinero" sitzen zum "5-Uhr-Tee" die Damen der Gesellschaft bei Kuchen und Schlagsahne, waehrend in Arbeitervierteln die Kinder der politischen Gefangenen zur selben Stunde Blut husten.

Heute sind in Spanien Brot, Olivenoel, Kartoffeln, Huelsenfruechte und Teigwaren, Tabak und Schokolade rationiert. Die woechentliche Brotration betraegt 1050 g fuer Arbeiter und 700 g fuer die hoeheren Einkommensgruppen. Die Oelration ist $\frac{1}{4}$ l pro Woche. Alle andern Rationen schwanken. Sie werden woeentlich fuer jeden Ort auf Grund der Vorratslage festgelegt. Mehr als 1 kg Kartoffeln pro Kopf und Woche wird nicht ausgegeben. Es gibt auf die Karten kleine Mengen Teigwaren oder Huelsenfruechte und Doerrgemuese und gelegentlich 100 g billige Schokolade. Gute Schokolade ist zu hohen Preisen frei erhaeltlich. Zucker und Fleisch waren bis vor kurzem rationiert, es gab 125 g Zucker pro Woche. Ein kg rationierter Zucker kostete 2,50 Peseten, der Schleichhandelspreis war 8 Peseten, ein kg rationiertes Rindfleisch kostete 4,25-5 Peseten, der Schleichhandelspreis schwankte zwischen 12-14 Peseten. Nach der Aufhebung der Rationierung wurden fuer Zucker und Fleisch neue Hoechstpreise festgesetzt - die bisherigen Schleichhandelspreise.

In den Betrieben erhalten die Arbeiter von Zeit zu Zeit zu den Rationshoechstpreisen kleine Extramengen Oel und Huelsenfruechte. Die Stuetzen der Diktatur, wie Polizei, Falange, Ministerialbeamte, erhalten ein Vielfaches der Ration, zum Beispiel die vierfache Oelration.

Die Rationen sind knapp, aber die Loehne sind so niedrig, dass viele Arbeiterfamilien einen Teil ihrer Ration verkaufen muessen. An den Untergrundbahnstationen und den Markthallen der Madrider Arbeiterviertel, wie "Tetuan", "Ventas", "Puente de Vallecas", sieht man Arbeiterfrauen und -Kinder Brot-, Oel- und Tabakrationen verkaufen, um etwas Milch oder Fisch, um Seife, Gemuese, Obst oder notwendigste Kleidungsstuecke kaufen oder um die Miete bezahlen zu koennen. Die taegliche Brotration kostet 30 Centimos, im Schleichhandel wird fuer die 150 g l-1,50 Peseten bezahlt und fuer die 4-Wochenration - 1 Liter Olivenoel statt 4,50 Peseten, 15-18 Peseten.

Frueher wurden oft polizeiliche Razzien gemacht, die Polizei beschlagnahmte die Lebensmittel und die Verkaeufer wanderten ins Gefaengnis. Auch die Kinder. Rueckfaelliger Frauen und Maedchen wurde das Haar geschoren. Heute werden den Aermsten "nur" noch die Lebensmittel fortgenommen.

Aerzte berichten ueber gefaehrliche Unterernaeherung der Arbeiterkinder, Betriebsleiter klagen ueber niedrige Arbeitsleistung der unterernaehrten Arbeiter. Aber im Einverstaendnis mit ihren Hintermaennern haelt die Diktatur die Loehne niedrig.

Falangeloehne - In Madrid verdient ein Streckenarbeiter der Eisenbahn rund 8 Peseten am Tag, ein Lokomotivputzer 10 Peseten. Ein Schlosser in den Eisenbahnwerkstaetten kommt auf 12 Peseten und ein Lokomotivfuehrer kommt einschliesslich aller Praemien auf 500 - 575 Peseten im Monat. Strassenbahnschaffner und -Fuehrer kommen je nach Dienstalter auf

monatlich 240-300 Peseten, Fahrer der Untergrundbahn auf rund 360 Peseten. Maurer haben als Saisonarbeiter einen Tagelohn von 16-18 Peseten, Bauhilfsarbeiter von 12-14 Peseten. Während der toten Saison erhalten sie keinerlei Unterstuetzung. Ein Polizeibeamter der Guardia Civil oder der aus Falangisten rekrutierten Policia Armada erhalten 300 Peseten im Monat. Aber mit ihren hoeheren Rationen koennen die Falangisten mit ihrem Lohn mehr anfangen. Sie brauchen nicht im Schleichhandel zu kaufen, sondern verkaufen ihren Ueberfluss zu Schleichhandelspreisen.

Die niedrigen Loehne zwingen schon die Familie eines Hilfsarbeiters mit mehr als einem Kind zum Verkauf eines Teils der Rationen. Bei einem Facharbeiter reicht es gerade fuer ein Kind mehr. - Viele Madrider Arbeiterfamilien haben 5-6 Kinder.

Wohnungssehd - In Madrid wurden seit Beginn der Franco-Herrschaft moderne Hochhaeuser, Kirchen, Kasernen und Kloester errichtet. Ein Riesenheer von Bauarbeitern rekonstruiert die von Franco-Truppen im Buergerkrieg zusammengeschossene Universitaetsstadt und baut zu gleicher Zeit ein neues Luftfahrt-Ministerium. Aber viele Tausende sind wohnungslos. Sie schlafen in der warmen Jahreszeit am Manzanares; in und unter den Truemmern der Montana-Kaserne befindet sich ein wahres Obdachlosenasyll. Im Winter verkriechen sie sich in waehrend des Buergerkrieges zerstoeerten und bis auf den heutigen Tag nicht ausgebesserten Haeusern. Man rueckt zusammen und schuetzt sich vor Kaelte durch enges Aneinanderliegen. Die Einraumwohnung ist fuer viele spanische Arbeiterfamilien die Regel. In diesem Raum wohnen und schlafen sie und kochen auf einem eingebauten Kohlenherd. Fuer Mieter, die seit dem Ende des spanischen Buergerkrieges in der gleichen Wohnung wohnen, darf die Miete nicht erhoehrt werden; Stichtag ist der 30.III.39. Altm Mieter zahlen daher fuer einen Raum monatlich bis 40 Peseten, Neum Mieter bis 75. Facharbeiter und kleine Angestellte zahlen fuer eine sehr bescheidene zwei-dreiraeumige Wohnung als Altm Mieter 75 Peseten, als Neum Mieter bis 150.

Kleidung und Waesche ist teuer. Ein Abschnitt der Lebensmittelkarte berechtigt von Zeit zu Zeit zum Bezug von verbilligter Einheitswaesche oder Waeschestoff. Teure Kleider-, Anzug- oder Mantelstoffe, feine Herren- und Damenunterwaesche, elegante Schuhe und Luxus-Kleidungsstuecke sind in jeder beliebigen Menge in den Madrider Laeden zu haben. Arbeiterfrauen stehen stundenlang vor den vorgeschriebenen Laeden mit der Rationierungskarte in der Hand Schlange, um verbilligte Stoffe und Waesche zu kaufen. Nur an wenigen Tagen im Monat werden Einheitstextilien verkauft. - Einheits-Arbeitsschuhe kosten 50 Peseten, gute Strassenschuhe mindestens 89 Peseten. Schuhbesohlen kostet 30 Peseten. Viele Arbeiter laufen in Bastchuhen, die zwar nur 5,50 Peseten kosten, aber auch nur hoechstens 1 Monat halten. Im Sommer sieht man in den Strassen Madrids Arbeiterkinder barfus herumlaufen.

Die Erwerbslosen - In Madrid herrscht grosse Erwerbslosigkeit. Seit langem ist etwa jeder dritte Arbeiter ohne Arbeit. Erwerbslose, die eine der Fruehmessen besuchen, koennen fuer sich und jedes der sie begleitenden Familienmitglieder in der Kirche einen Gutschein erhalten, auf den es mittags in einem bestimmten Kloster eine Suppe gibt. - Bei den Arbeitsaemtern werden Falangisten und deren Protektionskinder bevorzugt behandelt. Wer kein Unbedenklichkeitszeugnis des Strassenleiters der Falange vorweisen kann, hat kaum Aussicht auf Vermittlung in Arbeit.

Die Auxilio Social, die Wohlfahrtsorganisation der Falange, unterhaelt in Madrid Kindergaerten, in die auch Kinder Erwerbsloser aufgenommen werden. Aber nur, wenn der Strassenleiter der Falange bestaetigt, dass der Vater des Kindes politisch unbedenklich ist, darf das Kind an der Kinderspeisung teilnehmen. Fuer dieses Essen muessen Lebensmittelkarten abgegeben werden und die Eltern klagen, dass weit mehr Lebensmittelkarten verlangt werden, als dem Essen entspricht. Sie vermuten, dass die Falangisten fuer die ueberschuessigen Lebensmittelmenen andere Verwendung haben.

Der Auxilio Social sind billige Arbeitskraefte zugewiesen. Alle Maedchen muessen, falls sie erwerbstaetig werden oder weiter arbeiten wollen, zwischen ihrem 18. und 24. Lebensjahr 6 Monate gegen Kost und Logis bei der Auxilio Social arbeiten.

Lohnbewegungen - Die Mitgliedschaft in den falangistischen Arbeiterorganisationen, deren Sekretaere in schwarzer Falangeuniform herumlaufen, ist freiwillig. Aber Arbeiter, die keine Mitgliedskarte haben, haben keine Aussicht, Arbeit zu erhalten. Gelegentlich erkennt ein kleiner Falangesekretaer die Berechtigung von Arbeiterforderungen an; dann wird er zurueckgepiffen. Die Hafenarbeiter von Bilbao haben das im Januar 1944 erfahren, als sie versuchten, mit Hilfe der faschistischen Organisation Teuerungszulagen durchzusetzen. In einer Hafenarbeiterversammlung hatte der Falangesekretaer nicht gewagt, gegen die Arbeiterforderungen aufzutreten. Die Hafenarbeiter glaubten daher, Handlungsfreiheit zu haben. Doch der Ortssekretaer des faschistischen Hafenarbeiterverbandes wurde scharf geruegt und den Arbeitern wurde mitgeteilt, dass jede Aktion, die Hafeninteressen gefaehrde, als Wirtschaftssabotage bestraft werden wuerde. Franco werde ihnen durch Preissenkung helfen. - Gerade wurden durch Aufhebung der Rationierung Zucker und Fleischpreise verdreifacht.

In der Regel werden Wortfuehrer der Arbeiter in Lohnbewegungen einfach verhaftet. Die Bergarbeiter Asturiens wollten im Oktober 1943 den Fortfall deutscher Kohlenlieferungen zu einer Lohnbewegung ausnutzen. Fast alle Zechen handelten gleichzeitig. Die Polizei verhaftete die Wortfuehrer der Arbeiter, die nicht rechtzeitig zu den Guerillas in den asturischen Bergen fliehen konnten.

Nur in ganz wenigen Faellen hatten die Arbeiter Erfolg: im Fruehjahr 1944 z.B. hatten die Textilfabriken Kataloniens grosse Auftraege fuer Franzoesisch-Nordafrika erhalten. Unter dem Druck der Arbeiter zahlten einige Unternehmer einen Wochenlohn als einmalige Teuerungsbeihilfe. Da durch Widerstandsbewegungen der Arbeiter der Exportauftrag verloren gehen konnte, billigte die Falange nachtraeglich die Zulage stillschweigend.

Der Terror - Eine anonyme Anzeige, ein Verdacht, innen- oder aussenpolitische Krisen des falangistischen Staates genuegen in Spanien Francos zur Verhaftung. Die Landung der alliierten Armeen in Frankreich war Signal zu Massenverhaftungen. Eine zweite Verhaftungswelle folgte im September dieses Jahres. In Madrid wurden mehrere tausend "Amnestierte" in die Gefaengnisse eingeliefert. - Den Familien der Verhafteten wird keinerlei Unterstuetzung gewaehrt. Mit Hunger, Rachitis und Tuberkulose buessen die Kinder der Verhafteten fuer die - wirkliche oder vermeintliche - demokratische Gesinnung des Vaters.

Mit der Verhaftung des Opfers durch die Polizei beginnen die Folterungen der "Brigado Social y Antimarxista", d.h. der faschistischen Staatspolizei. Eine Bestaetigung des Haftbefehls in einer bestimmten Zeit durch den Untersuchungsrichter, oder ein richterliches Verhoer, ist in Franco-Spanien unbekannt. Die Untersuchungshaft ist von unbegrenzter Dauer, Untersuchungshaft von 4-5 Jahren ist keine Seltenheit. Die Anklageschrift wird dem Verhafteten nicht zugestellt. Haelt der Militaerichter den Fall fuer aburteilungsreif, so laesst er den Angeklagten die Anklageschrift unterzeichnen. Analphabeten machen ein Kreuz und wissen meistens nicht, was sie unterkreuzt haben. In der Verhandlung selbst ist nur ein Antsverteidiger zugelassen. Rechtskunde oder Befaehigung zum Anwaltsberuf sind nicht erforderlich. Die Gerichtsverhandlung selbst ist eine Formsache und eine Komoe die. Die Richter sind ausnahmslos System-Offiziere. Die Verhandlung beginnt mit dem Namensaufruf der Angeklagten. Die Vernehmung dauert nur einige Minuten. Die Verurteilung erfolgt en bloc. In einem Falle genuegten in Barcelona zur Verurteilung von 26 Angeklagten 45 Minuten. Es wurden 7 Todesurteile und 420 Jahre Gefaengnis verhaengt. Die zum Tode Verurteilten kommen sofort in die bekannten Todeszellen und warten, auf den Tag der Hinrichtung. Sie kann innerhalb 6 Wochen aber auch innerhalb von 5 Jahren erfolgen. - Am 22. September d.J. wurden in Madrid allein 71 Gefangene erschossen.

Eine besonders hohe Quote wird an den Todestagen der faschistischen "Maertyrer" Calvo Sotelo und Jose Antonio Primo de Rivera dem falangistischen Rachegott zum Opfer gebracht oder kurz vor dem Tode der Schutzpatronin der Gefangenen, der heiligen Mercedes. Die zum Tode Verurteilten sehen diesen Tagen mit Grauen entgegen. Doch um erschossen zu werden, braucht man in Spanien nicht zum Tode verurteilt zu sein. Zur Beseitigung politischer Gegner hat die Falange ihre eigene Methode. In Gerona (Katalonien) werden in der Nacht vor Hinrichtungen von der Falange einzelne politische Gegner aus den Betten heraus verhaftet und morgens auf dem Friedhof dem Exekutions-Peloton mit praesentiert. Sie werden mit erschossen. Der zustaendige Gefaengnisgeistliche hat bei den Urteilsvollstreckungen anwesend zu sein. Der Geistliche von Gerona hat den Ruhm, bei 637 Erschiessungen anwesend gewesen zu sein.

Die Franco-Diktatur ruehmt sich, dass ihre Spitzel und Folterer fast genau so leistungsfahig seien wie die deutsche Gestapo. Bei jeder Gelegenheit werden vorbeugende Massenverhaftungen durchgefuehrt. Als kuerzlich eine illegale Zeitschrift ueber Organisationsaufbau in vier spanischen Staedten berichtete, nahm die Polizei sofort in Betrieben der genannten Staedte Arbeiter als Geiseln fest. Die illegale Zeitung hatte absichtlich falsche Staedtenamen angegeben. Viele Verhaftete mussten trotzdem durch die Pruegelkeller und Zwangsarbeitslager der Diktatur gehen.

Unter diesen Umstaenden berichten wir gegenwaertig nicht genauer ueber illegale Arbeiteraktivitaet und ueber die Guerillataetigkeit in bestimmten Teile Spaniens. Einen Begriff vom Terror und vom Massenwiderstand gibt die uns aus Madrid bestaetigte Tatsache, dass in den Gefaengnissen Francos zur Zeit ueber 200 000 politische Gefangene sitzen und dass weitere 200 000 Politische in Zwangsarbeitslagern ausgebeutet werden.

(Fuer die Red.: Die Uebersicht stuetzt sich auf Berichte aus den Monaten August und September 1944.)

Franzoesische Arbeiter vor neuen Aufgaben

(ITF) "Combat", die konservative Zeitung der Pariser "Befreiungsbewegung" (Mouvement Liberation National) berichtet: "Eine Industriestadt Mittelfrankreichs wurde am 18. August befreit. Am 19. wurden

die Arbeiter dringend in den Kriegsbetrieb zurueckgerufen; sie kamen etwas ueberrascht angestuerzt, noch mit dem Band der FFI (Franzoesische Streitkraefte der inneren Front) am Aermel und mit ihren Maschinengewehren in der Hand. Junge FFI-Offiziere uebernahmen die Arbeitsraeume, gaben Anweisungen, stellten fest, welche Rohmaterialien, Maschinen und Werkzeuge vorhanden waren.

Es war von entscheidender Bedeutung, dass die junge Armee der Maquisarden und der andern Freiwilligen Waffen bekam; damit sie ihren Befreiungskampf fortsetzen konnte. Lastautokolonnen holten Stahl und Kupfer aus weitentfernten Staedten. Die Arbeiter erklarten sich bereit, wochentlich 60 Stunden in 24-Stunden-Schichtsystem zu arbeiten. Heute sind bereits mehrere Tausend kleine Maschinengewehre fertiggestellt und den unter Delattre de Tassigny Jaempfinden gesandt worden".

In einem Lyoner Werk "lagen 110-Millimeter-Geschuetze in den Fabrikoefen... Sie waren waehrend der Besetzung zur Verwendung in Rumaenien bestellt worden. Der Grund dafuer, dass ihre Fertigstellung so lange dauerte, war Sabotage und Langsamarbeiten der Arbeiter. Als die Befreiung kam, brach die Elektrizitaetsversorgung zusammen und das Werk musste stillgelegt werden. Heute werden die Geschuetze wieder in Serienfabrikation hergestellt...

Auch eine Munitionsfabrik in einer Nachbarstadt wird aus dem Schlummer geweckt, in den sie waehrend der Besetzung lag. Als man mit intensiver Produktion begonnen wollte, stellte sich heraus, dass Sprengstoffe fehlten... Die FFI sandte Lastautos, um Vorraeete aus Toulouse zu holen... Sehr oft wurden die FFI-Boten gefragt, ob sie Anweisungen des Ministers haetten, die sie zur Anforderung der Vorraeete berechtigten. 'Welches Ministers? Meinen Sie den, der fortgelaufen ist? Der neue wuerde billigen, was wir tun - wenn er davon wuesste - keine Sorge'.

„Die FFI hatte keine Schuhe. Frauen fabrizierten sie fuer sie. In Lyon weben Fabriken Stoffe, aus denen fuer sie Maentel und Decken gemacht werden“. Rohmaterial fehlte, aber die FFI grub Vorraeete aus, von denen weder das Ministerium fuer Industrieproduktion, noch Polizei etwas wusste. Militaervorraeete, die 1940 sorgfaeltig versteckt wurden, wurden hervorgeholt und verteilt. Kuerzlich kam ein Beauftragter der FFI aus der Bretagne an, mit einer ganzen Kolonne leerer Lastautos. Er brauchte 10 000 Paar Hosen, 15 000 Strickjacken und 15 000 Paar Socken fuer seine frierenden Freiwilligen... Der Lyoner FFI-Befehlshaber gab ihm alles, was noetig war, mit den besten Wuenschen des Alpenbezirks fuer den Bezirk Atlantische Front. 'Aber all das ist hoechst irregulaer!' wuerde die pfeifende Stimme eines mottenzerfressenen Beamten mit einem naphthalinbenebelten Hirn murmeln, 'diese Vorraeete sind fuer den Lyoner Bezirk bestimmt...' 'Die FFI steht im Krieg. Sie kaempft an allen Fronten'.

Die neue junge Armee ist dabei, sich inmitten der Zerstoerung und Unordnung, die der Feind hinterliess, eine eigene Kriegsindustrie zu schaffen". ("Combat", Paris, 7.XI.)

Toulouse liquidiert Vichy (ITF) Die wildesten Geruechte ueber die Zustaende in Toulouse wurden in Frankreich verbreitet. Die Pariser Zeitung "Parisien Liberté" sandte einen Sonderkorrespondenten, um an Ort und Stelle den Geruechten auf den Grund zu gehen. Er schrieb: "Vor 2 Monaten behaupteten Geruechte, dass Toulouse in den Haenden von Anarchisten sei und dass dort ein rotspanischer General kommandiere. Transportschwierigkeiten machten es damals unmoeglich, diese Geruechte zu ueberpruefen, aber jetzt sind die Verbindungen zwischen Toulouse und Paris wiederhergestellt. Auch in Toulouse kursierten phantastische Geruechte; man glaubte, dass Paris in Flammen stuede.

In Toulouse scheint jetzt sehr rege Taetigkeit zu herrschen. Die Transportgesellschaften sind in ceffentliche Hand uebernommen worden und die Strassenbahnen fahren 20 Stunden taeglich. Alle Laternen brennen nachts, wie vor dem Krieg... Vollkommene Ordnung herrscht in der Stadt und ich wunderte mich, woher diese Geruechte ueber Unruhen kamen". Toulouser nehmen an, dass Naziagenten diese Geruechte verbreiteten. "Aber wo sind die Spanier? Vielleicht leben hier einige, aber nichts unterscheidet sie von den Toulousern. Sie tragen weder rote Schlipse, noch haben sie Handgranaten am Guertel. Ich weiss nicht genau, wieviel im Bezirk leben. In ganz Frankreich gibt es ungefaehr 80 000 republikanische spanische Emigranten. In den Formationen der Franzoesischen Inneren Front stehen 14 000. Sie sind in Gruppen von je 1800 Mann organisiert und stehen unter Offizieren, die sie waehrend des spanischen Buergerkrieges waelhten".

"Liberté", die von der Widerstandsgruppe "Libéerer et fédérer" herausgegebene Toulouser Zeitung, berichtet: "Der Gemeinderat entstand aus dem oertlichen Befreiungskomitee. Ein Sozialist wurde zum Buergermeister ernannt: Badion, Professor am Gymnasium und voll und ganz ein Mann der Widerstandsbewegung. Badion zoegerte nicht, die Strassenbahnen und die Gas-, Wasser- und Elektrizitaetsversorgung kurz nach seiner Ernennung unter Gemeindekontrolle zu stellen.

Seinen Beispiel folgend, setzten die Arbeiter von 6 grossen Flugzeugwerken das Prinzip gemeinsamer Betriebsleitung durch Gewerkschaften und Staat durch. Andererseits bildeten Belegschaft und Betriebsleitung der grossen Lebensmittel-Kettenlaeden Epargne und Casino eine dreiteilige Verwaltung (aus Vertretern der Belegschaft, der Betriebsleitung und der Behoerden). In Toulouse besteht der allgemeine Wunsch nach Durchfuehrung weitreichender sozialer Reformen". Der Praefekt und der Kommissar de Gaulles arbeiten wie der neue Buergermeister in Uebereinstimmung mit der Widerstandsbewegung. "Die niedrigsten Gehaelter wurden aufge bessert und eine allgemeine Teuerungszulage von 800 Frs. beschlossen... Zahlreiche Beamte wurden entlassen und manche sogar verhaftet. In Gefaengnissen und Konzentrationslagern werden eine Reihe Mitglieder der faschistischen Miliz, Franzosen, die mit der Besatzungsbehoerde zusammenarbeiteten und Schleichhaendler festgehalten; sie werden demnaechst abgeurteilt werden".

"Liberté" ist sehr stolz darauf, dass keine Toulouser Zeitung Anzeigen aufnehmen darf; "das ist eine heroische Massnahme, wenn man bedenkt, was die Herausgabe einer Tageszeitung kostet". In Toulouse erscheinen zur Zeit 7 Tageszeitungen, je eine der sozialistischen und der kommunistischen Partei und 5 Zeitungen von Gruppen der Widerstandsbewegung.

(Radio France, 9.XI.; "Liberté", 3.XI.)

Salazars "soziale Gerechtigkeit" (ITF) Radio Lisabon sandte (am 8.XI.) eine durch Form und Inhalt fuer die scheinheilige Arbeiterfreundlichkeit der portugiesischen Diktatur bezeichnende Mitteilung: "Der Unterstaatssekretaeer fuer Korporationen hat eine gerechte und notwendige Verordnung veroeffentlicht, die irrige Auffassungen und schreiende Missbraeuche abstellen soll. Es wurde festgestellt, dass es den Unternehmern verboten ist, hoehere Saetze zu zahlen, sobald das Unterstaatssekretariat Mindestloehne festsetzte, mit Ausnahme besonderer Faelle, in denen gleichzeitig mit den Mindestsaetzen Hoechstsaetze festgesetzt werden koennen. Die Durchfuehrung dieses Prinzips sollte nicht schwierig sein. Es ist zu bedauern, dass es selbst in diesen Zeiten noch immer Leute gibt, die nicht begreifen, was soziale Gerechtigkeit (!) und Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit bedeutet. Niemand ist blinder als die, die nicht sehen wollen". - Dass die Festsetzung von duerftigen Mindestloehnen als Lohnhoechstgrenze soziale Gerechtigkeit bedeutet, hat vor den portugiesischen Diktatoren nur die Berliner Nazidiktatur behauptet.

Hiamler-Schnaps zum Aufpulyorn (ITF) Mit der rasch herannahenden Niederlage hat in Deutschland ein offener ruecksichtsloser Raubbau an Menschen und Maschinen begonnen. Nur noch neue Maschinentypen sollen gebaut werden und durch Rueckgriff auf Maschinen aus stillgelegten Betrieben soll normale Abnutzung ausgeglichen werden. "Es ist zu hoffen, dass sehr bald die Produktion ueblicher Maschinen vollstaendig eingestellt werden kann", meldet die Berliner Nachrichtenagentur Transocean (10.XI.)

Arbeiter, auslaendische und deutsche, werden durch gesundheitsgefahrdende Aufpeitschungs-mittel zur Hergabe letzter Kraefte veranlasst. Die Essener "Nationalzeitung" schreibt ueber diese "Leistungssteigerung durch Intensivnahrung": In wichtigen Kriegsbetrieben ist die 60-Stundenwoche seit langem selbstverstaendlich und eine grosse Zahl Arbeiter arbeiten oft 70 und mehr Stunden woechentlich. Besonders gross sind die Anforderungen an den persoentlichen Kräfteinsatz, wo der Produktionsgang keine Pausen moeglich macht und wenn die Arbeit unter gleichmaessiger Hochstanstregung zu erfolgen hat, was fuer verschiedene Kriegsproduktionen in sehr grossem Umfang gilt. Noch grösser sogar ist die Anstrengung in Unternehmen, die zum Schutz vor Luftangriffen unter die Erde verlegt werden mussten, sodass weitgehend Tageslicht ausfaellt und die Zufuhr frischer Luft, trotz hochentwickelter Ventilationsanlagen, kaum mit der in oberirdischen Fabriken vergleichbar ist.

Zur Aufpulverung werden den Arbeitern besondere Mittel gegeben; C-Bonbons und Aufpeitschungsmitel, die aus Kolanuss und synthetischem Coffein bestehen, sind allgemein ueblich. Eine Mischung aus Schokolade und Kolanuss soll, wenn sie in Dosen bis zu 100 g im ersten Stadium der Erschoepfung genommen wird, die Arbeitsleistung um 20-25% erhoehen. Diese Schokolade ist wenigstens zugleich ein Naehrmitel. Immer haeufiger aber werden, wie das Naziblatt berichtet, reine Aufpeitschungsmitel verwandt: Suessigkeiten aus Coffein und Kola. "Die neueste Methode ist, Coffein und Kola mit Alkohol zu verbinden durch einen Likoeer, der sich ausserordentlich wertvoll zur Erzielung von Spitzenleistungen erwies". "Nationalzeitung", Essen, 11.XI.44.) - Dass mit diesen Aufpeitschungsmiteln die Gesundheit der Arbeiter ruiniert wird, ist der Nazidiktatur gleichgueltig.

Einschraenkung der Unfallverhuetzung in Deutschland (ITF) Die Verwendung von Ersatzstoffen hat in deutschen Betrieben zum Auftreten neuer Berufskrankheiten gefuehrt. Das Weiterbenutzen beschaedigter Maschinen und die Beschäftigung berufungewohnter Frauen, Jugendlicher und auslaendischer Zwangsarbeiter liess die Unfallziffern stark ansteigen. Bisher konnten Gewerbeaufsichtsbeamte nach Erhalt der vorgeschriebenen Meldungen ueber Unfaelle und Berufskrankheiten eingreifen. Eine neue Anweisung beseitigt den Meldezwang; nur noch toedliche Unfaelle und, oft nach langer Zeit, durch Berufskrankheiten verursachte Todesfaelle muessen gemeldet werden. Vorbeugungsmassnahmen gegen Berufskrankheiten sind damit beinahe unmoeglich geworden und die Unfallverhuetzung wurde ausserordentlich erschwert. Tausende auslaendischer und deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen in Kriegsbetrieben Deutschlands werden fuer die Anordnung mit ihrer Gesundheit zu zahlen haben. (Nachrichtenbuero deutscher Zeitungsverleger, 6.XI.)

Auslaendische Arbeiter in Deutschland ohne Winterkleidung (ITF) Nach Deutschland transportierte Zwangsarbeiter aus Frankreich, Belgien und Holland mussten aus ihrer Heimat mit Kleidung vorsorgt werden. Auch als nach der Befreiung Belgiens und Frankreichs die Arbeiter von ihrer Heimat abgeschnitten waren, stellten die Nazibehoerden keine Kleidung zur Verfuegung. Auf einer Bezirkskonferenz belgischer Quislings des Bezirks Bremen stellte (am 24.IX.) ein Redner fest, dass die fuer belgische Arbeiter in Deutschland zur Verfuegung stehenden knappen Vorraeete an Winterkleidung gerade ausreichen, um einigen ausgebombten belgischen Arbeitern Ersatzkleidung zu beschaffen. - Die andern koennen frieren.

Auslaendische Zwangsarbeiter hinter Schloss und Riegel (ITF) 3-4 Millionen auslaendischer Zwangsarbeiter, die in Deutschland in Lagern untergebracht sind, muessen kuenftig im Winter um 9 Uhr das Lagertor passiert haben, schreibt eine neue Anordnung vor. Die Nazibehoerden erklaeern, dass diese Verordnung nur erlassen wurde, "um den Arbeitern in diesen nervenaufreibenden Zeiten die Nachtruhe zu sichern". Der wirkliche Grund ist die Furcht davor, dass auslaendische Arbeiter die Verdunkelung fuer illegale Betaetigung ausnutzen. Daher auch "koennen Lagerleiter zuverlaessigen Maennern eine spactere Koinkchr erlauben", schreibt "Van Honk", das fuer die hollaendischen Arbeiter in Holland erscheinende Halbwochenblatt (26.X.) - Das naechtliche Ausgehverbot soll die Nerven der Gestapo schonen.

Menschenjagden in Norditalien (ITF) Auf welche Art italienische Zwangsarbeiter fuer Deutschland zusammengetrieben wurden, zeigt ein Zirkular des Innenministers der Mussolinischen Marionettenregierung an die Praefekten der norditalienischen Provinzen: "Im Einvernehmen mit deutschen diplomatischen und Polizeibehoerden wurde beschlossen, mit der Auskaemen italienischer Staatsbuenger oder der Festnahme(!) einzelner Personen zum Abtransport zur Arbeit im Gebiet der Republik (d.h. Norditalien) oder dem Reich aufzuhoeren. Auf diesem besonderen Gebiet duerfen nur freiwillige und persoentliche Bewerbungen um Arbeit angenommen werden". Die Provinzpraefekten haetten natuerlich das Recht, weiter die notwendige Zahl von Arbeitern fuer dringende Verteidigungsarbeiten auf italienischem Gebiet zu rekrutieren.

Diese von Radio Turin (am 11.XI.) zur Beruhigung der italienischen Arbeiter verlesene Anordnung zeigt, wie die Nazibehoerden Arbeiter eines "verbuendeten" Staates behandelt haben - und, sobald es die Transportverhaeltnisse gestatten, wieder behandeln werden.

Spaete Lohnerhoehung fuer polnische Arbeiter (ITF) In dem dem Deutschen Reich als Warthegau einverleibten westpolnischen Gebiet wird polnischen Arbeitern - wie ueberall in Deutschland - 15% ihres Lohnes als "Sozialausgleichsabgabe" abgezogen. Die offizielle Begrueudung fuer diese "Polensteuer" war, dass Polen ein niedrigeres Lebensniveau gewohnt seien als Deutsche und daher keine deutschen Loehne erhalten sollten. - Der Aufmarsch der alliierten Armeen an den deutschen Ost- und Westgrenzen, der polnischen

An Radio abgehört haben wir u.a.:

Ungarische Transportarbeiter (ITF) An die ungarischen Transportarbeiter wandte sich ein Appell der Internationalen Transportarbeiterfoederation (ITF) in dem es heisst: "Die ITF erinnert Euch an die Vergangenheit. Seit 1919 ist in Ungarn die Eisenbahngewerkschaft verboten und die ungarische Gewerkschaftsbewegung wurde vom Horty-Regime unterdrueckt, das als das erste faschistische Regime Europas gelten kann. Je eher die Deutschen aus Ungarn verjagt sind, desto eher werden die ungarischen Arbeiter ihre Freiheit zurueckgewinnen. Es ist daher Eure Pflicht, alles in Eurer Macht Stehende zur Sabotage der deutschen Kriegsmaschine zu tun, und Ihr koennt es am besten durch Lahmlegung des Verkehrs... Wir verlassen uns auf Euch und verpflichten uns, Euch mit allen verfuegbaren Mitteln beim Wiederaufbau freier Gewerkschaften ungarischer Transportarbeiter zu helfen". (BBC)

Divisektion in deutschen Konzentrationslagern (ITF) Die illegale polnische Arbeiterzeitung "WPR" berichtete (am 19.II.43.), dass Naziaerzte im Konzentrationslager Ravensbrueck an polnischen Frauen und Maedchen Tierversuche durchfuehren. Aus spaeteren Berichten illegaler polnischer Arbeitergruppen ging hervor, dass unter Leitung eines Professor Gephard in diesem Konzentrationslager an 77 Polinen Knochen- und Muskeloperationen vorgenommen wurden, ihnen Tuberkulose- und Starrkrampfbazillen injiziert und sie Giftgas ausgesetzt wurden.

Einige Jahre vor dem Krieg wurde in Breslau ein "SS-Schulungszentrum" eingerichtet, in dem kranke ausgebildet wurden. Im Sommer 1940 wurden Zweigstellen des Breslauer Instituts gegründet, u.a. in Poznan (Posen) im alten Fort Nr. 7. Diese Zweigstelle spezialisierte sich auf experimentelles Feststellen neuer Foltern. Ermordung durch Einpumpen von Luftblaeschen in die Blutbahn, Spaltung des Augenapfels usw. wurde dort systematisch geuebt. Zahlreiche Versuche mit willenslaehmenden Injektionen wurden durchgefuehrt.

Deutsche Nazigegner, die in Hitlers Armee gesteckt wurden und jetzt als Kriegsgefangene in England sind, berichten, dass derartige Tierversuche seit langem auch an deutschen politischen Gefangenen durchgefuehrt wurden.

Deutsche Kriegsgefangene klagen an! - Der Londoner Rundfunk sendet seit einiger Zeit allabendlich eine von deutschen Kriegsgefangenen selbst gestaltete Rundfunksendung. Kriegsgefangene, die durch Hitlers Konzentrationslager gegangen waren, berichteten am 17.XI. ueber die Divisektionsversuche an politischen Gefangenen:

In den Jahren 1941-43 wurden 500-600 Haeftlinge der Konzentrationslager Sachsenhausen und Gross-Rosen als "Versuchskaninchen" nach Thueringen gesandt wurden. Ein Teil der Opfer wurde getoetet und ihre Leichen wurden als Sezierobjekte verwandt, an andern wurden nn-lebendigen Leibe Versuche durchgefuehrt.

Im Sommer 194 wurden in der Krankenabteilung des Konzentrationslagers Neuengamme bei Hamburg an 200 Menschen Injektionsversuche durchgefuehrt. Die 38 Ueberlebenden wurden nachtraeglich getoetet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Aehnliche Versuche wurden im Konzentrationslager Gross-Rosen seit Fruehjahr 1942 durchgefuehrt. In dieser Zeit starben dort Abend fuer Abend 5-6 Mann. Von 3600 Menschen, die zu Versuchszwecken missbraucht wurden, blieben nur 15 am Leben.

Im Sommer 1940 wurden aus dem Konzentrationslager Hamburg-Neuengamme 200 Haeftlinge als Versuchsobjekte in das SS-Lazarett Berlin-Unter den Eichen gesandt. Die ehemalige Lungenheilstaette Buch bei Berlin-Bernau wurde regelmaessig aus verschiedenen Konzentrationslagern beliefert. Die Frauenkonzentrationslager Poeschlitz bei Stettin und Ravensbrueck mussten weibliches Versuchsmaterial liefern. "Alle diese Angaben stammen von kriegsgefangenen deutschen Soldaten in England, die als ehemalige Insassen von Konzentrationslagern diese Dinge selbst erlebt haben und die bereit sind, jederzeit ihre Aussagen durch Eid zu bekraeftigen", erklaehte ein Sprecher der Kriegsgefangenensendung. Die Kriegsgefangenen klagten den Sonderbeauftragten fuer das Gesundheitswesen, Prof. Dr. Brandt, der Mitwissenschaft an diesen Verbrechen an. - (Fuer die Red.: Die Sendungen gehen allabendlich um 19 und 23 Uhr Britische Zeit ueber die BBC-Sender.)

Alliiertes Oberkommando fordert Deutsche auf: (ITF) Die alliierten Rundfunkstationen sandten am 7.XI. eine Bekanntmachung an das deutsche Volk: "Deutsche! In Eurer Mitte befindet sich eine grosse Anzahl von Personen in Zwangsarbeitsbataillionen und Konzentrationslagern. Deutsche! Befolgt keine Befehle, von welcher Seite auch immer sie kommen moegen, diese Menschen zu behelligen, ihnen Schaden zuzufuegen oder sie zu verfolgen - gleichwie zu welcher Nation oder Religion sie gehoeren. Die Alliierten, deren Armeen bereits auf deutschem Boden festen Fuss gefasst haben, erwarten, bei ihrem Vormarsch diese Personen lebend und unverletzt vorzufinden. Schwere Strafen werden jeden treffen, der mittelbar oder unmittelbar in grossem oder kleinem Masse fuer die Misshandlung dieser Personen verantwortlich ist. Jeder, der gegenwaertig Befehlsgewalt ausuebt, moege sich dies zur Warnung dienen lassen".

Fortsetzung von Seite 137

und russischen Arbeitern schon zu verschiedenen Lohnaufbesserungen verholfen hat, hat die deutschen Behoerden jetzt veranlasst, im Warthegau den sogenannten Leistungspolen, d.h. den polnischen Arbeitern, mit deren Leistung die deutschen Behoerden zufrieden sind, ab 1. Nov. von der Polensteuer zu befreien. (Vgl. 25. Januar 1943)